

News

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Kette : Schweizerisches Magazin für Drogenfragen**

Band (Jahr): **13 (1986)**

Heft 4

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kanton Zürich:

Schul-Projekt für Drogenabhängige

Die kantonale Drogenkommission hat in Zusammenarbeit mit dem Erziehungsdepartement innerhalb der Zielsetzung "Verbesserung von Integrationsmöglichkeiten Drogenabhängiger" ein Schul-Projekt ausgearbeitet. Das Projekt wurde diesen Frühling gestartet. Form: das Erziehungsdepartement stellt zwei volle Lehrstellen zur Verfügung (vier Halbzeitstellen). Aufgabe für die Lehrer/innen: Sie gehen den therapeutischen Einrichtungen nach, bieten dort für die Bewohner/innen auf freiwilliger Basis individuell abgestimmten Unterricht an. Der Unterricht findet einzeln oder in Kleingruppen statt.

Meines Wissen sind zur Zeit

alle therapeutischen Gemeinschaften am Schulversuch beteiligt und die Bewohner/innen nützen das Angebot reger. Für die Lehrer/innen sind die Schulstunden eine spezielle pädagogische Herausforderung, da sie neben der individuellen Unterrichtsgestaltung auch mit schulischen Traumata konfrontiert werden.

Der Versuch wird von einer Projektgruppe mit Vertreter/innen aus Wohngemeinschaften, dem Erziehungsdepartement und den angestellten Lehrern/innen begleitet. Zusätzlich wird eine wissenschaftliche Evaluation durchgeführt. Laufzeit des Projekts: drei Jahre.

Christa Zerkiebel

Drogenabhängige und Aids -

Nur Vorbeugen hilft

Aids nimmt zu, und es gibt bisher keine Therapie dagegen. Also bleibt nur der Weg der Vorbeugung (Prävention), die bei Drogenabhängigen besonders schwierig ist. Prävention hat aber auch dort anzusetzen, wo sich der Aids-Erreger über die Drogenbeschaffungsprostitution in der allgemeinen Bevölkerung ausbreitet. Über solche und andere Fragen diskutierten Drogenfachleute an einer Tagung in Olten.

Olten. - Der Verein Schweizerischer Drogenfachleute (VSD) und die Aids-Hilfe Schweiz (AHS) hatten die Tagung veranstaltet, um den 180 Teilnehmern Informationen für den Umgang mit Aids-Problemen zu vermitteln. Denn die Drogenfachleute gehören zu den ersten Berufsgruppen, die mit Aids konfrontiert werden, weil Heroinschwärzmarkt äusserst hart sind, müssen Lösungswege, so Robert Hämmig, Arzt und Berater bei der Drogenberatungsstelle Contact Bern, bei der Entkriminalisierung des Heroingebrauchs und der Errichtung von Heroinabgabeprogrammen gesucht werden. Nur so lasse sich der Gebrauch von infektiösem Injektionsmaterial eindämmen.

Zu Beginn der Tagung informierte Therese Stutz, beim Bundesamt für Gesundheitswesen (BAG) zuständig für Aids-Fragen, summarisch über Aids und den aktuellen epidemiologischen Stand.

Gemeldet sind (Stand Nov.) 170 Fälle von Aids-Erkrankung, 84 sind gestorben. Für die Schweiz schätzt das BAG zudem 15'000 infizierte Menschen, jene also, die Virus-Träger, aber (noch) nicht erkrankt sind. Mit einer raschen weiteren Zunahme von Aids muss gemäss Beobachtungen in den USA gerechnet werden. Neuere Untersuchungen zeigen, dass sich auch der Prozentsatz der Infizierten, die nicht nur Virus-träger bleiben, sondern auch erkranken, laufend erhöht - von bisher angenommenen 10% auf 30% und mehr.

Lösungen bei der Entkriminalisierung suchen

Prävention bei Heroinschwärzmarkt muss sich zum Ziel setzen, den Heroingebrauchern die Verwendung sterilen Injektionsmaterials zu ermöglichen, denn drogentherapeutische Angebote erreichen nur einen Teil der Abhängigen und kommen - gegenüber Aids - meist

zu spät. 50% der Drogenabhängigen sind, so die Schätzung des BAG, bereits infiziert. Da das Verhalten der Abhängigen von der Sucht bestimmt ist und somit nur wenig individuelles Verantwortungsbewusstsein erwarten lässt und da die Bedingungen auf dem Heroinschwärzmarkt äusserst hart sind, müssen Lösungswege, so Robert Hämmig, Arzt und Berater bei der Drogenberatungsstelle Contact Bern, bei der Entkriminalisierung des Heroingebrauchs und der Errichtung von Heroinabgabeprogrammen gesucht werden. Nur so lasse sich der Gebrauch von infektiösem Injektionsmaterial eindämmen.

Soziale Isolation

Die harten Bedingungen und teuren Preise auf dem Heroinschwärzmarkt zwingen den Süchtigen unter anderem zur Beschaffungsprostitution. Auf dem Weg der Drogenbeschaffungsprostitution wird das HIV-Virus deshalb auch unter der "normalen" Bevölkerung verbreitet. Auch hier müsse Prävention ansetzen, erklärte Therese Stutz. Wie das bewerkstelligt werden kann, darüber herrschte an der Tagung allerdings Ratlosigkeit.

Da die Veranstalter nicht nur bei der Theorie bleiben wollten, kamen direkt Betroffene zu Wort. Berührend dabei der Bericht einer ehemals drogenabhängigen, nun testpositiven Mutter von drei Kindern, die vor dem Ausbruch der Krankheit bangt und von Problemen sozialer Isolation erzählt. Denn noch ist das Wissen darüber zu wenig verbreitet, dass im normalen sozialen Kontakt das HIV-Virus nicht übertragen werden kann. (Hg.)

Neuer Hepatitis-Impfstoff erhältlich

Seit Anfang September ist der erste gentechnisch hergestellte Impfstoff, ein Vakzin gegen Hepatitis B, auch in der Schweiz freigegeben. Ob es gelingt, die per Blut übertragene Hepatitis B auszurotten, hängt allerdings davon ab, wie weit man die Risikogruppen mit der Impfung erreicht.

Im Kanton Zürich konnte durch eine staatlich unterstützte Impfkampagne die Zahl der Hepatitis-B-Fälle von 280 im Jahre 1981 auf 162 (1985) gesenkt werden. Sich gegen Gelbsucht impfen sollten auch Drogenabhängige oder Menschen, die regelmässig in engen Kontakt zu Drogenabhängigen kommen.

"Crack"-Dealer verhaftet

Lausanne. AP. "Crack", die neue Droge auf Kokain-Basis, beschäftigt erstmals ein Schweizer Rauschgiftdezernat. Ein im Zusammenhang mit anderen Drogendelikten verhafteter Süchtiger aus der Region Lausanne hat nach Angaben der Waadtländer Kantonspolizei zugegeben, mehrere Süchtige zum Konsum dieses bisher vor allem in den USA aufgetretenen Rauschgifts angehalten zu haben. Aus der übrigen Schweiz sind vorerst keine Fäl-

le von "Crack"-Konsum bekannt, wie auch das Zürcher Drogendezernat bestätigte. Der Genuss von "Crack" führt nach Angaben der Waadtländer Polizei zu starker körperlicher Abhängigkeit und zu heftigen Reaktionen. So könne es zu rapidem Gewichtsverlust kommen. "Crack" wird im Gegensatz zu Kokain geraucht und ist viel billiger, weshalb es auch als "Drogen der Armen" bezeichnet wird.